

# **Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird**

## **Lord Baden-Powell of Gilwell,**

### **GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG**

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: [www.pfadfinder.at](http://www.pfadfinder.at) oder [www.pfadfinderin.at](http://www.pfadfinderin.at)

## 1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

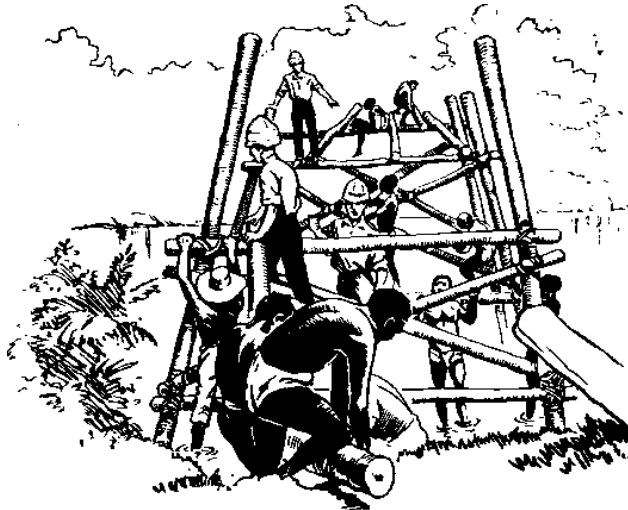
Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

## 2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrouille	Patrull, Patrouille	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrouille
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouilleleidster Ronde Leids- ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kabouter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



## 8. Kapitel.

### ***Pionierarbeit.***

Pioniere sind Männer, die im Dschungel oder sonst irgendwo einen Weg für die bahnen, die nach ihnen kommen.

Als ich an der Westküste von Afrika diente, hatte ich das Kommando über eine große Truppe von eingeborenen Scouts, und, wie alle Pfadfinder, versuchten wir, uns auf jede Weise der Hauptarmee, die hinter uns marschierte, nützlich zu erweisen. Wir hielten nicht nur Ausschau nach dem Feind und beobachteten seine Bewegungen, sondern gaben uns auch alle Mühe, den Weg für unsere Armee zu verbessern, da er nur ein schmaler Pfad durch dichten Dschungel und Moraste war. So wurden wir Pioniere und Pfadfinder zugleich. Im Verlauf unseres Marsches bauten wir über verschiedene Gewässer fast 200 Brücken, die aus Holzstangen zusammengefügt waren. Als ich aber zum ersten Mal von unseren Soldaten diese wichtige Arbeit verlangte, fand ich bald, dass von den tausend Mann gar viele nicht wussten, wie man beim Fällen von Bäumen die Axt zu benutzen hat, und dass außer einer Kompanie von ungefähr 60 sich niemand auf das Knüpfen von Knoten - nicht einmal von schlechten Knoten - verstand.

### ***Lebensrettung durch Knoten.***

Vor Jahren ereignete sich, knapp bevor ich nach Kanada kam, bei den Niagara-fällen ein furchtbares Unglück.

Es war mitten im Winter. Drei Leute, ein Mann, seine Frau und ein siebzehnjähriger Bursche gingen über eine Eisbrücke, die der rauschende Fluss unweit der Fä-le gebildet hatte; plötzlich begann es im Eis zu krachen und die Brücke brach auseinander. Der Mann und die Frau befanden sich auf einer vom Hauptteil ab-treibenden Eisscholle, der Junge auf einer anderen.

Rings um sie war das Wasser mit ähnlichen Eisschollen bedeckt, die dahin trieben und sich aneinander rieben und stießen. Die drei Menschen waren auf Gnade und Ungnade der Strömung ausgeliefert, die zwar hier noch langsam war, aber sie allmählich unaufhaltsam gegen die furchtbaren, nur eine Meile entfernten Wasserfälle stromabwärts trug.

Die Leute am Ufer sahen ihre gefährliche Lage, und Tausende sammelten sich an, aber nicht einer schien imstande zu sein, etwas zu ihrer Rettung zu unternehmen. Schwimmen war ebenso unmöglich wie Hilfe durch Boote.

Eine Stunde lang wurden die Unglücklichen dahin getrieben, dann trug sie der Strom unter zwei Brücken durch, die ihn gerade oberhalb der Wasserfälle überspannten. Auf den Brücken - 50 Meter hoch über der Strömung - hatten Männer Rettungsseile heruntergelassen, so dass sie gerade da herabgingen, wo die drei herangeschwemmt wurden.

Dem Burschen gelang es, im Vorbeitreiben ein Seil zu fassen, und willige Hände machten sich sofort daran, ihn in die Höhe zu ziehen. Aber in halber Höhe verließ ihn die Kraft, er stürzte wieder hinunter in die eisige Flut und wurde nicht mehr gesehen.

Der Mann auf der anderen Eisscholle ergriff ebenfalls ein Seil und bemühte sich, dasselbe um seine Frau zu binden, damit wenigstens sie gerettet werden könnte. Aber die Strömung trieb sie nun immer rascher dahin, seine Hände waren starr vor Kälte und es gelang ihm nicht, das Seil festzumachen. Es entglitt seinen Händen. Und wenige Sekunden später wurden er und seine Frau von den stürzenden Wassermassen begraben.

### **Was würdet ihr da gemacht haben?**

Es ist sehr leicht, nach einem Ereignis hinterher mit weisen Ratschlägen zu kommen. Aber dieses Unglück verdient schon, dass man darüber nachdenkt. Also, was hättet ihr getan, wenn ihr dabei gewesen wäret?

Einer unserer kanadischen scouter erzählte mir, er sei kurz nach dem Unglück in einem Eisenbahnzug zusammen mit anderen Leuten gefahren, die darauf zu sprechen kamen. Sie wussten nicht, dass er irgendetwas mit den boy scouts zu tun hatte. Einer von ihnen sagte:

„Nun, ich für meine Person glaube, wenn boy scouts dabei gewesen wären, die hätten gewiss einen Weg gefunden, die armen Leute zu retten.“

Die Leute denken manchmal: „Was soll das für einen Zweck haben, so einfache Dinge zu lernen wie das Knotenknüpfen?“ Nun, ich sage, hier war ein Fall, wo diese Kenntnis drei Leben hätte retten können!

Als man die Seile von der Brücke herunterhängen ließ, hätte man bei jedem vorher ein oder zwei Schlingen hineinknüpfen müssen, die die Verunglückten hätten um den Leib nehmen oder in die sie wenigstens die Arme oder Beine hätten stecken können. Tatsächlich war das unterlassen worden, und die Leute, die keine Rettungsschlinge oder irgendeinen anderen Knoten knüpfen konnten, waren nicht imstande, sich selbst zu retten.

### **Nützliche Knoten.**

Girl guides und boy scouts sollten Knoten knüpfen können.

Es scheint eine sehr einfache Sache zu sein, einen Knoten zu knüpfen; aber es gibt eine richtige und eine falsche Art es zu machen, und ihr solltet die richtige Art kennen. Es kann ein Leben davon abhängen, ob ein Knoten auch richtig geknüpft ist. Ein Knoten ist richtig geknüpft, wenn ihr sicher sein könnt, daß er jeder Zugbelastung standhält, und wenn ihr ihn nach Belieben leicht lösen könnt.



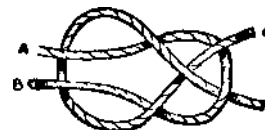
Ein schlechter Knoten ist der, der aufgeht, wenn mit einem scharfen Ruck angezogen wird, oder der, der sich so fest verknötet, daß ihr ihn nicht mehr aufbringt.

Die beste Art, das Knotenknüpfen zu lernen, ist einen Kameraden zu finden, der es kann und es euch zeigt. Aber ihr braucht viel Übung dazu, sonst vergesst ihr die gelernten Knoten sehr bald. Benutzt dabei aber ordentliche Taue und Seile, nicht schäbige Schnurstücke oder Schuhbänder!

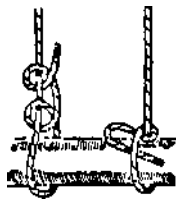
Nützliche Knoten, die jeder kennen und auch anwenden sollte, wenn er irgendwelche Schnüre oder Seile zusammenknüpfen muss, findest du auf der folgenden Seite.



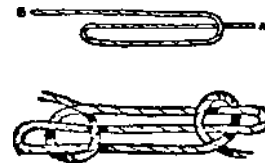
Zur Verbindung zweier Seile, zum Abschluss eines Verbandes, weil er flach ist. Rutscht nicht und kann leicht gelöst werden.



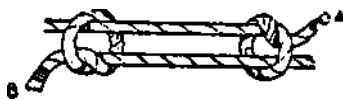
Zur Verbindung zweier Seilenden. Mit dem einen Seil machst du die Schlinge A B. Das Seilende C ziehst du durch die Schlinge und unter A und B durch. Schließlich schlüpfst du noch unter C durch.



Seilende um den stehenden Teil und hinter sich selbst durchführen. Wenn das freie Ende eine Schlinge bildet, kann der Knoten leicht gelöst werden. Die zweite Umwindung dient der Sicherung.



Zur Seilverkürzung. Lege das zu verkürzende Stück wie auf der ersten Abbildung.



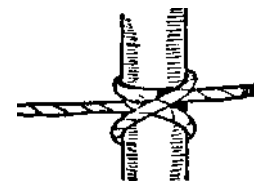
Zur Verbindung zweier Seile verschiedener Dicke. Rasch gemacht und leicht zu lösen, indem man einfach die beiden Enden voneinander wegzieht



Vor dem Zusammenziehen muss ein Knoten durch den anderen gesteckt werden. Rutscht nicht. Kann als Halfter verwendet werden.



Eine Schlinge, die nicht rutscht. Zum Abseilen einer Person aus einem Gebäude usw. Bilde eine Schlinge und dann im stehenden Teil eine zweite, kleinere Schlinge. Durch diese letztere führe das Ende der großen Schlinge, dann hinter dem stehenden Teil durch und durch die kleine Schlinge hinab.

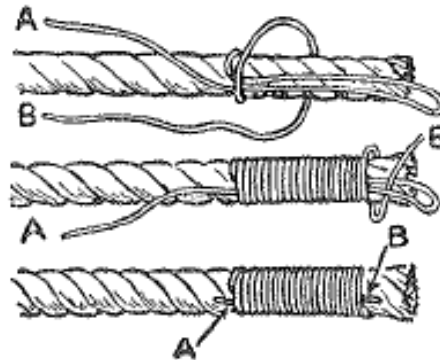


Zur Befestigung eines Seiles an einem Pfahl. Jedes Seilende hält Zug aus, ohne aufwärts, abwärts oder seitwärts zu rutschen.

In Westafrika hatten wir keine Seile, daher benutzten wir starke Schlingpflanzen und dünne Weidenäste oder lange schmiegsame Zweige, die wir noch biegsamer machten, indem wir das eine Ende unter dem Fuß festhielten und das andere mit der Hand bogen. Weiden- und Haselnusssträucher geben gut verwendbare Ger-



ten. Ihr könnt nicht alle Knoten damit knüpfen wie mit einem Seil, aber ihr könnt im Allgemeinen eine Pflöckschlinge machen.

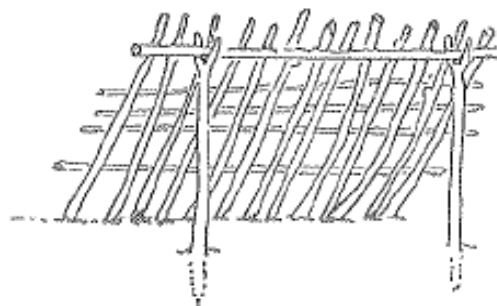


Um das Ausfransen eines Seilendes zu verhindern, müsst ihr es abbinden. Legt ein Stück dünneren Spagat längs des Seilendes in Form einer Schlinge. Dann windet den längeren Teil (B) bis etwas über 1/2 cm vor dem Seilende rund herum, wobei jede Windung fest angezogen und genau an die vorhergehende angelegt wird. Nun steckt das Ende von B durch die Schlinge und zieht diese bei A fest an, -aber langsam und nicht zu heftig, dass der Spagat nicht reißt. Dadurch wird das Ende B unter die Windungen gezogen (ungefähr die Hälfte des umwundenen Teiles genügt!). Schließlich schneidet die verbleibenden Spagatenden sauber ab.

### **Hüttenbau.**

Um im Lager behaglich zu leben, muss ein boy scout wissen, wie er sich für die Nacht ein einfaches Schutzdach oder, wenn er längere Zeit im Lager bleibt, eine Hütte baut. Welche Art von Schutzdach ihr errichtet, hängt ganz von der Gegend und vom Wetter ab. Achtet genau, aus welcher Richtung der Wind zumeist kommt, und stellt euer Schutzdach mit der Rückseite gegen diese Richtung, während ihr das Feuer vorne macht. Wenn das Lager an einer Stelle aufgeschlagen wird, wo viele Bäume sind, die ihr verwenden dürft, so gibt es verschiedene Typen von Schutzdächern, die ihr machen könnt.

Das Schnell-Schutzdach ist die einfachste Form einer Hütte. Zwei aufrecht stehende Stangen werden fest in den Boden getrieben und an ihnen oben eine Querstange befestigt, an die dann andere Stangen an der Windseite angelehnt und festgemacht werden; Querstangen dienen dazu, das Dach mit Ästen, Zweigen, Schilf oder Rasenziegeln oder anderem geeigneten Material zu decken.



Wenn das Schutzdach nur für einen einzelnen Mann bestimmt ist, braucht es nur sehr klein zu sein, etwa 1 Meter hoch, 1 Meter breit und 2 Meter lang. Die Feuerstelle legt ihr ungefähr 1¼ Meter davor an. Ihr liegt dann unter dem Schutzdach entlang eurem Feuer.





Für mehrere Personen baut es nicht ganz 2 Meter hoch und etwas über 2 Meter breit, so dass mehrere Burschen nebeneinander liegen können, und zwar mit den Füßen gegen das Feuer.

### **Das Dach eurer Hütte.**

Wenn ihr daran geht, das Stangenwerk der Unterkunft zu decken, beginnt von unten und legt das Material, mit dem ihr deckt, in der Art, wie die Schindeln beim Dachdecken gelegt werden. So könnt ihr es wasserdicht machen.

Als Material verwendet ihr dichte immergrüne Äste oder Gras, Schilf, Rasenziegel, Baumrinde, flache Holzstücke (als Schindelersatz) oder auch kleine Heidekrautweige, die dicht verflochten werden.

Es ist ratsam, wenn das Dach fertig ist, obenauf größere Äste und ein paar Stangen zu legen, um es zu schützen, falls ein starker Wind aufkommen sollte.

### **Andere Hütten.**

Wollt ihr eine vollständige Hütte bauen, so könnt ihr an beiden Seiten der den First bildenden Stange je eine Seitenwand lehnen. Den meisten Leuten wird aber die eine Wand des Schutzdaches mit dem Feuer davor völlig genügen. Eine andere Art, ein Schutzdach zu bauen, ist folgende: Ihr legt eine Stange ungefähr 1 ½ Meter vom Boden entfernt in die Gabelung eines Baumes, wobei der Fuß der Stange in etwas über 2 Meter Abstand vom Baumstamm zu stehen kommt. Befestigt dann darüber eine Seitenstange und baut das Dach in der früher angegebenen Weise.



Sind keine Stangen verfügbar, so macht es wie die Eingeborenen von Südafrika; schichtet halbkreisförmig eine Menge von Astwerk, Heidekraut usw. auf, so dass eine kleine Schutzmauer gegen den kalten Wind entsteht, und macht das Feuer an der offenen Seite.

Die Zulus bauen ihre Hütten, indem sie lange Ruten kreisförmig in den Boden stecken; dann biegen sie die oberen Enden gegen die Mitte und binden sie oben zusammen. Hierauf flechten sie biegsame Äste horizontal in die aufrecht stehenden Ruten, so dass eine Art von kreisförmigem Vogelkäfig entsteht. Diesen bedecken sie dann mit Strohmatte oder flechten Stroh in das Netzwerk der Ruten. Oben wird manchmal ein Loch offen gelassen, das als Rauchfang dient.

Die Indianer bauen ihre „teepee“ (sprich „tihpih“), indem sie mehrere lange Stangen pyramidenförmig zusammenbinden und dann mit Segeltuch oder zusammengenähten Fellen bedecken. Ist euer Zelt oder die Hütte im Sommer zu heiß, so legt Decken oder noch mehr Stroh auf das Dach. Je dicker das Dach, desto kühler ist im Sommer das Zelt. Ist die Hütte kalt, so macht den unteren Teil der Wände dicker oder baut außen rund um den untersten Teil der Wand aus Rasenziegeln eine etwa ein viertel Meter hohe kleine Schutzwand.

Niemals vergessen, rund um eure Hütte einen Regengraben auszuheben, damit der Hüttenboden nicht von außen überflutet werden kann, falls in der Nacht ein Regenguss einsetzt.



*Diese Art von Schutzdach wird bei den Eingeborenen von Somaliland „Wab“ genannt*

### **Eure Axt.**

Die Axt ist für den Hinterwäldler ein äußerst nützliches Werkzeug. Um ein guter Holzarbeiter zu werden, muss man erstens einmal wissen, wie man seine Arbeit am besten macht, und zweitens gehört sehr viel Übung dazu, ehe man halbwegs geschickt geworden ist.

Nur schlechte Arbeiter klagen über ihr Werkzeug; überzeugt euch daher, bevor ihr zu arbeiten beginnt, ob euer Werkzeug auch wirklich gut ist.

Eure Axt sollte eine Holzknecht-Axt sein, deren Kopf ein Gewicht von ungefähr 1 ½ Kilogramm hat. Achtet darauf, dass der Stiel von oben gesehen ganz gerade ist, d. h. Stielmitte, „Hausmitte“ (d. i. die Mitte der Öffnung im Kopf, in der der Stiel steckt) und Schneide völlig in einer Ebene liegen, sonst werden eure Schläge alle daneben gehen.

### **Schärfen der Axt.**

Eine gute Schneide genügt nicht, die Axt muss scharf, wirklich scharf sein. Eine leicht stumpfe Axt ist zum Baumfällen gerade sowenig geeignet, wie ein sehr stumpfes Messer zum Bleistiftspitzen. Lernt eure Axt mit einem Schleifstein schärfen, solange ihr noch in einer zivilisierten Gegend seid, wo Schleifsteine zu haben sind und wo es Leute gibt, die euch das Schleifen beibringen können.

Wenn wir in Indien auf Wildschweinjagd gingen, war es äußerst wichtig, die dabei verwendeten Speere stets scharf wie Rasiermesser zu halten. So oft wir einen Eber erlegt hatten, mussten wir die Speerspitze nachschleifen, um für den nächsten Kampf bereit zu sein. Wir hatten natürlich keine Schleifsteine bei uns, wohl aber eine scharfe kleine Feile, mit der wir die Spitze wieder schärfen konnten.

Viele alte Hinterwäldler führen eine solche kleine Feile mit sich, um ihre Axt stets nachschärfen zu können. Sie haben einen Spruch, der lautet: „Deinen letzten Dollar magst du einem Freund leihen, leih ihm aber niemals deine Axt, wenn du nicht genau weißt, dass er wirklich gut damit umzugehen versteht und sie nicht verdirbt!“

### **Schützt eure Axt.**

Nur ein Narr wird mit seiner Axt herum hauen, sie in Bäume schlagen, zwecklos Wurzeln und herumliegendes Astwerk durchhacken und so nicht nur Schaden an den Bäumen stiften, sondern zugleich mit jedem Schlag auf Erde und Steine seine Axt beschädigen. Und nur ein Narr wird, wenn er müde ist, die Axt einfach auf den Boden werfen und dort herumliegen lassen, wodurch sich dann bei Nacht leicht jemand den Fuß verletzen kann.

Wenn ihr die Axt liegenlassen wollt, schlagt sie einfach in einen Baumstumpf und lasst sie dort stecken, bis sie wieder gebraucht wird. Oder ihr macht euch aus Holz einen eigenen Schutz für die Schneide, wenn ihr schon kein Lederfutteral besitzt.

### **Gebrauch der Axt**

Der Neuling versucht gewöhnlich, sein schlechtes Zielen durch besondere Kraftanwendung bei seinen Schlägen wettzumachen. Der erfahrene Zuschauer schmunzelt dabei und denkt an die Rückenschmerzen, die auch er sich als Anfänger seinerzeit dabei geholt hat.

Gebt euch gar keine Mühe, recht kräftig hinzuschlagen, sondern achtet nur sorgsam darauf, dass ihr genau dorthin trefft, wohin ihr treffen wollt. Das übrige besorgen schon der Schwung und das Gewicht der Axt von selbst. Und führt eure Schläge nie senkrecht, sondern immer schräg gegen den Stamm.

Ein guter Holzfäller arbeitet mit seiner Axt linkshändig genau so gut wie mit der Rechten. Alles ist nur eine Sache der Übung.

### **Baumfällen**

Wollt ihr zu einem natürlichen Zweck einen Baum fällen, so braucht ihr dazu natürlich zuerst die Erlaubnis.

Bevor ihr mit dem Fällen eures Baumes beginnt, entfernt alle Äste, die beim Fallen im Wege sind und den Schwung und das richtige Auftreffen der Axt behindern könnten.

Entfernt auch alles Gestrüpp und Unterholz, über das ihr vielleicht im gegebenen Augenblick straucheln könntet, und gebt acht, dass etwaige Zuschauer nicht zu nahe bei euch stehen.

Die richtige Art, einen Baum zu fällen, ist folgende: Schlagt zuerst an der Seite, auf die der Baum fallen soll, eine tiefe Kerbe, und dann erst schlagt auf der entgegengesetzten Seite weiter, bis der Baum fällt. Legt euch die Arbeit so zurecht, dass der stürzende Baum nicht auf andere Bäume fällt und in ihren Ästen hängen bleibt.

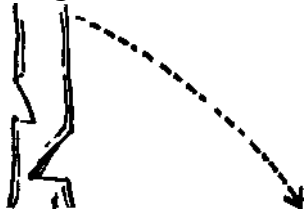
Beginnt so, dass ihr zunächst zwei leichtere Kerben übereinander einschlägt, so dass die obere ungefähr um die Baumstärke über der anderen liegt. Dann führt abwechselnd einen horizontalen Schlag bei der unteren Kerbe, dann einen schräg abwärts gerichteten bei der oberen und hackt das zwischen den beiden liegende Holzstück heraus. Setzt diese Arbeit fort, bis ihr so die Mitte des Baumstammes erreicht habt. Nun erst geht auf die andere Seite des Baumes und hackt hier die zweite Kerbe heraus, nur ungefähr 5 bis 10 Zentime-



*Tommy der Neuling – Nr.2: Tommy fällt einen Baum.*

*„Armer Tommy, vergaß seine Axt zu schärfen. Plagt sich vergebens, den Baum umzuwerfen.“*

ter höher als der Boden der Fallkerbe. Bemüht euch, das Holz mit möglichst wenigen kräftigen Schlägen herauszuhacken und nicht mit einer Menge von schwachen, so dass lauter kleine Schnitzel entstehen; das wäre für jeden später dazu Kommenden ein Zeichen, dass hier ein Neuling gearbeitet hat. Es hängt nur davon ab, dass ihr genau das Ziel trefft. Wenn dann der Baum fällt, achtet genau auf sein unteres Ende. Es springt oft vom Stumpf zurück. Stellt euch daher niemals direkt dahinter, denn auf diese Weise ist schon mancher Anfänger ums Leben gekommen. Wenn der Stamm kracht und der Baum sich zu neigen beginnt, geht in der Richtung des Falles nach vorwärts und zugleich weg vom unteren Ende des Stammes.



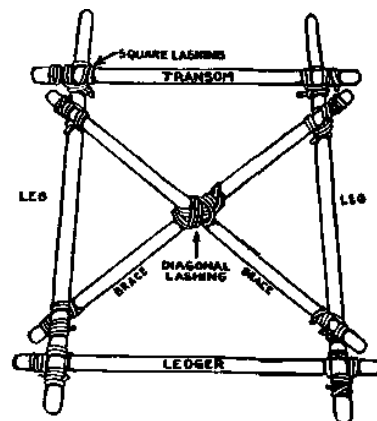
### **Abästeln und Blochschneiden.**

Wenn der Baum liegt, muss er abgeästelt werden, d.h. die Äste und Zweige müssen weggehackt werden, so dass nur der glatte Stamm zurückbleibt. Beginnt dabei beim unteren Ende des Stammes und arbeitet langsam gegen die Spitze zu. Hackt die Äste von unten weg, und zwar möglichst nahe am Stamm.

Dann wird der Stamm in kürzere Stücke zerteilt. Das wird Blochschneiden genannt. Hackt wie beim Fallen zuerst auf der einen Seite eine Kerbe heraus, die ungefähr die halbe Stammstärke haben soll; dann dreht den Baum um und hackt auf der anderen Seite eine ähnliche Kerbe, bis die Blöcke auseinander fallen.

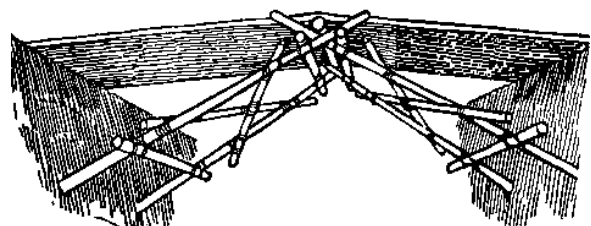
### **Brückenbau.**

Wie ich euch bereits erzählt habe, mussten meine Scouts in Aschanti, solange sie auch als Pioniere arbeiteten, beinahe 200 Brücken bauen. Und sie mussten dazu das Material benützen, das sie gerade an Ort und Stelle fanden.

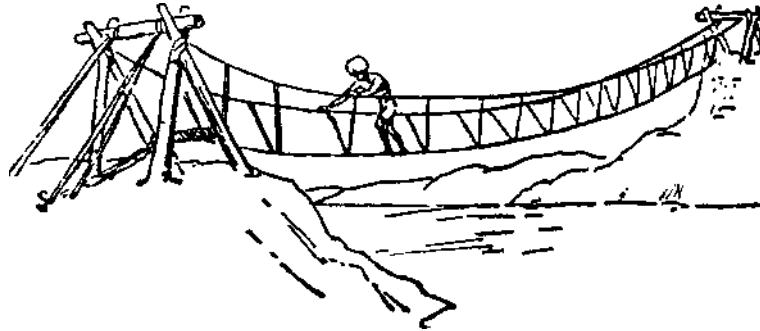


Es gibt verschiedene Arten Brücken zu bauen.

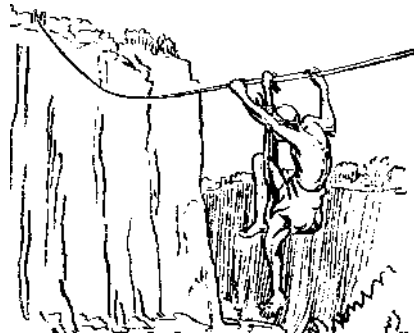
Pionierbrücken werden gewöhnlich durch das Zusammenbinden von Stangen hergestellt.



Im Himalajagebirge in Indien machen die Eingeborenen ihre Brücken meist aus drei Tauen, die über den Fluss gespannt und alle paar Meter durch V-förmige Stöcke miteinander verbunden werden, so dass ein Tau den Gehweg bildet und die zwei anderen auf jeder Seite ein Geländer für die Hände. Über solche Brücken zu gehen, kann recht nervös machen. Aber sie führen ans andere Ufer und sind leicht zu machen.

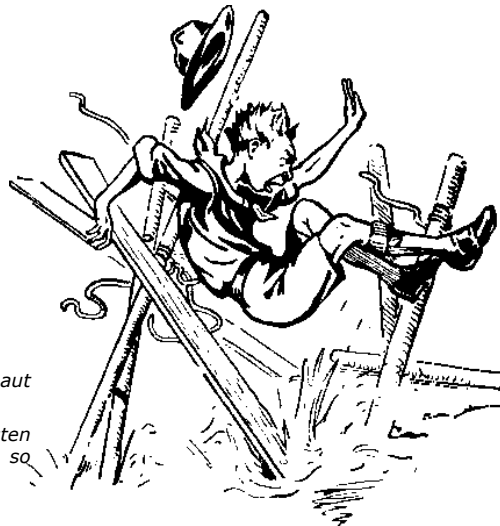


Die einfachste Art, einen schmalen, tiefen Fluss zu überbrücken, ist es, am Ufer einen Baum - oder auch zwei nebeneinander - so zu fällen, dass sie sich quer über den Fluss legen; ebnet dann die obere Seite mit einer Dixel (Queraxt), macht ein einfaches Geländer und schon habt ihr eine recht brauchbare Brücke.



Manche „Brücken“ von Kaschmir in Indien bestehen bloß aus einem Seil.

Auch Flöße können zum Überqueren von Flüssen verwendet werden. Baut euer Floß entlang dem Ufer im Wasser, wenn der Fluss seicht ist, am Ufer, wenn er tief ist. Wenn das Floß fertig ist, haltet das stromabwärts gelegene Ende fest, stoßt das andere Ende vom Ufer ab in das Wasser und lasst es durch die Strömung flussabwärts in die richtige Stellung tragen.



Tommy der Neuling - Nr. 3: Tommy baut eine Brücke.

„Die Brücke muss tragen Lasten schwer, sind die Knoten nicht fest, so gibt's ein Malheur!“

### **Eigenmaße.**

Jeder Pionier sollte seine genauen persönlichen Maße in folgenden Einzelheiten genau kennen, die hier den Durchschnittsmaßen eines erwachsenen Mannes entsprechen.



- Nagelglied des Zeigefingers oder Breite des Daumens 2,5 cm;
- Spannweite zwischen Daumen und Zeigefinger 20 cm;
- Spannweite zwischen Daumen und kleinem Finger 22,5 cm;
- Handgelenk bis Ellbogen (zugleich Fußlänge) 25 cm;
- Ellbogen bis zur Spitze des Zeigefingers 42,5 cm;
- von der Mitte der Kniescheibe bis zum Boden 45 cm.
- Ausgestreckte Arme von Fingerspitze zu Fingerspitze ungefähr gleich der Körpergröße.
- Pulsschläge ungefähr 75 in der Minute. Jeder Pulsschlag ist ein wenig kürzer als eine Sekunde.
- Ein Schritt ist ungefähr 75 cm; 133 Schritte sind ungefähr 100 Meter. Schnelle Schritte sind kürzer als langsame.
- Bei schnellem Schritt geht ihr in 10 Minuten 1 Kilometer oder fast 6 Kilometer in der Stunde.

### **Schätzen von Entfernungen.**

Girl guides und boy scouts sollten imstande sein, Entfernungen von einem Zentimeter bis zu einem Kilometer und darüber hinaus zu schätzen.



Eure Eigenmaße werden euch, wenn ihr sie euch genau merkt, beim Messen von Gegenständen eine große Hilfe sein.

Es ist auch zweckmäßig, Kerben in euren Stock zu schneiden, die die herkömmlichen Maße zeigen, also 1 cm, 1 dm, ½ m und 1 m. Übertragt diese Maße einfach von einem Messband auf den Stock.

Bei Wanderungen wird die Strecke, die ihr zurückgelegt habt, gewöhnlich geschätzt, indem ihr schaut, wie lange und mit welcher Geschwindigkeit ihr gegangen seid. Angenommen, ihr geht in einem Tempo von 5 km in der Stunde, dann wisst ihr, dass ihr nach einem Marsch von 1 ½ Stunden ungefähr 7 ½ km zurückgelegt habt.

Entfernungen können auch durch den Schall geschätzt werden. Wenn ihr in der Ferne ein Geschütz feuern seht und ihr dann die Sekunden zählt, die zwischen dem Aufblitzen des Feuers und dem Schall der Explosion vergangen sind, so könnt ihr feststellen, wie weit ihr von dem Geschütz entfernt seid, da die Schallgeschwindigkeit 330 Meter in der Sekunde beträgt.

Überprüft die folgenden Angaben durch eigene Beobachtung:

Auf etwa 50 Schritte Entfernung kann man Mund und Augen eines Menschen noch deutlich sehen. Auf 100 Schritte erscheinen die Augen als Punkte. Auf 200 Schritte kann man immer noch Knöpfe und Einzelheiten einer Uniform sehen. Auf 300 Schritte sieht man noch das Gesicht. Auf 400 Schritte kann man die Bewegung der Beine sehen, auf 500 Schritte die Farbe der Uniform.

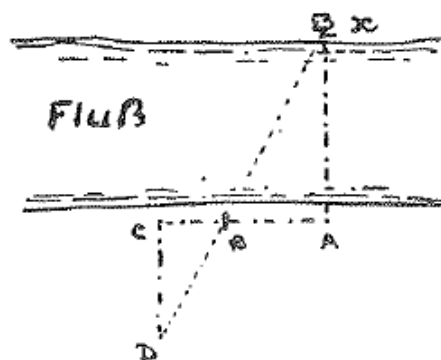
Bei noch größeren Entfernungen sucht euch einen Punkt im Gelände, der eurer Meinung nach ungefähr auf halbem Weg bis zu der Stelle liegt. Schätzt, wie weit dieser von euch entfernt sein dürfte, dann verdoppelt diese gefundene Zahl und ihr habt beiläufig die richtige Entfernung. Eine andere Art zu schätzen ist die, daß ihr zunächst die größte Entfernung schätzt, in der der betreffende Gegenstand sich befinden könnte, und dann die geringste, die dem Anschein nach noch mög-

lich wäre; die Mitte zwischen diesen beiden Entfernungen dürfte dann ungefähr die richtige sein.

Bei heller Beleuchtung, und wenn das Licht direkt auf sie fällt, erscheinen Gegenstände näher, als sie wirklich sind, ebenso, wenn man über Wasser oder Schnee auf sie blickt, oder wenn man bergauf oder bergab blickt. Weiter entfernt als wirklich erscheinen Gegenstände im Schatten, über ein Tal hin gesehen, oder wenn sie einen Hintergrund derselben Farbe haben; weiters auch, wenn der Beobachter kniet, und wenn leichter Dunst den Boden bedeckt.

### **Entfernungen schätzen über einen Fluß.**

Wenn eine Entfernung über einen Fluß hinweg geschätzt werden soll, wird ein am anderen Ufer liegender Punkt X, z.B. ein Baum oder Felsen, der dem eigenen Standplatz A gerade gegenüber liegt, ins Auge gefasst (siehe Zeichnung!).



Geht nun im rechten Winkel zur Linie A-X das eigene Ufer entlang. Nach etwa 60 Metern steckt einen Stock in den Boden (Punkt B). Nach weiteren 30 Metern Abstand von Punkt B, also 90 Meter von A entfernt, wendet euch im rechten Winkel vom Fluß ab landeinwärts, wobei ihr die Schritte zählt, bis ihr den eingesteckten Stock (bei Punkt B) und den am anderen Ufer befindlichen Gegenstand (Punkt X) in einer Linie seht. Die Zahl der vom Ufer aus gemachten Schritte (Linie C-D) ergibt dann die halbe Entfernung der Linie A-X.

### **Schätzen von Höhen.**

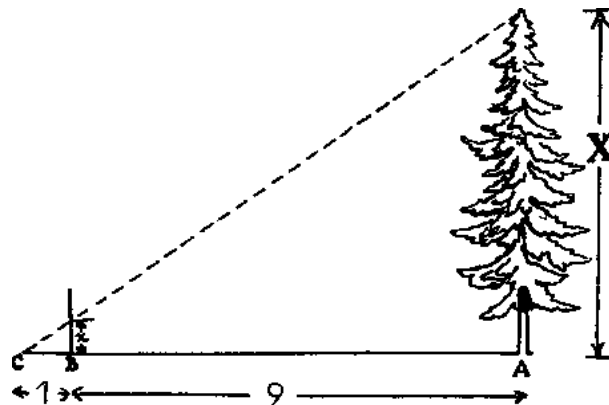
Jede girl guide und jeder boy scout muss auch Höhen von einigen Zentimetern bis zu 1000 Meter und darüber hinaus schätzen können. Ihr müsst imstande sein, die Höhe eines Zaunes, die Tiefe eines Grabens, die Höhe eines Uferandes, eines Hauses, Baumes, Turmes, Hügels oder Berges annähernd zu bestimmen. Mit einiger Übung ist das gar nicht so schwer, aber es lässt sich sehr schwer in einem Buch lehren.



Um die Höhe eines Gegenstandes, z.B. eines Hauses oder Baumes herauszufinden, geht ihr 9 Schritte oder 9 Meter oder 9 beliebige andere Einheiten von ihm weg und stellt an dem erreichten Punkt einen Stock auf, den jemand zweiter halten muss. Nun geht noch eine wei-

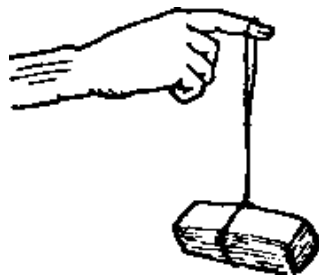


tere Einheit des gewählten Maßes weiter, so dass es insgesamt 10 sind. An diesem Punkt bringt das Auge in Bodenhöhe und schaut hinauf auf den Baum. Der zweite lässt dann seine Hand am Stock nach oben oder unten gleiten, bis seine Hand, das Auge des Betrachtenden und die Spitze des Baumes in einer Linie liegen. Misst nun die am Stock gefundene Strecke vom Boden bis zur Hand des zweiten in Dezimeter, nennt diese Dezimeter dann Meter und ihr habt damit die Höhe des zu schätzenden Objekts in Meter. Ihr könnt jedes beliebige Längenmaß dazu benutzen, wenn ihr nur das Verhältnis 9:1 belasst und die Dezimeter am Stock als Meter benennt.



### **Gewichte und Zahlen.**

Ihr müsst auch wissen, wie Gewichte geschätzt werden - ein Brief, ein Erdapfel, ein Fisch, ein Sack Kleie und auch das vermutliche Gewicht eines Menschen nach seiner äußeren Erscheinung. Auch das könnt ihr nur mit viel Übung erlernen. Lernt ebenso Zahlen schätzen, also etwa auf einen Blick annähernd sagen, wie viele Personen in einer Gruppe oder in einem Autobus oder in einer großen Volksmenge beisammen sind; wie viele Schafe in einer Herde, wie viele Murmeln auf einem Servierbrett usw. Ihr könnt das jederzeit allein üben, auch auf der Straße oder sonst irgendwo.



Um Gewichte zu schätzen, binde eine Schnur um ein Tee- oder Zuckerpäcklein von bekanntem Gewicht. Hänge es an einer Schlinge auf das Nagelglied des Zeigefingers. Ich habe festgestellt, dass ich 1250 g auf der Nagelspitze tragen kann, auf der Nagelwurzel 1750 g, auf dem ersten Glied 3 kg. Das wechselt von Person zu Person, aber wenn du einmal bestimmt hast, wie viel du zu tragen vermagst, weißt du's ein für allemal. Präge dir auch das Gewicht der gebräuchlichsten Münzen ein.

### **Nähen.**

„Ein Stich zur rechten Zeit spart neun.“ Ich bin damit nicht einverstanden. Denn ich bin sicher, dass er viel mehr als neun Stiche erspart, abgesehen von der gewonnenen Zeit und dem verlotterten Aussehen.

Schneider, die doch so sauber arbeiten, behaupten meistens, sie stecken die Arbeit nicht zuerst vor. Das glaube ich ihnen nicht. Wenn du aber nicht Schneiderin bist, so empfehle ich dir, deine Arbeit sehr sorgfältig vorzustecken, mit einer ganzen Menge Stecknadeln. Du wirst nie gerade Nähte und glatte Ecken bekommen, wenn du nicht alles genau abmisst, vorsteckst und so, wie es schlussendlich sein soll, nähst. Hast du auch schon gemerkt, dass der Faden sich gerne





verwickelt? Das kannst du verhindern, wenn du ihn einfädelst, bevor du ihn von der Fadenspule abschneidest und den Knoten an dem Ende machst, wo der Faden abgeschnitten wird. Nähen tut uns allen gut. Es beruhigt den Geist und strengt nicht an. Du kannst friedlich dem Lauf der Welt nachsinnen, während du Stich an Stich reihst. Die schwersten Probleme löst man beim Nähen, vor allem diejenigen anderer Leute.

**Flicker:** Hast du nie ein Loch in dein Kleid gebrannt oder etwas Ähnliches angestellt? Mir ist das passiert und natürlich schön vorne drin. Mutter wird ein schönes Gesicht machen. Nun, *girl guides* wissen sich zu helfen; sie setzen ein Stück ein und verweben es ringsherum. Wenn möglich, nimm ein Stück vom gleichen Stoff, damit es sich nicht beim Gebrauch anders verfärbt oder anders abträgt. Man kann den Saum auftrennen und dort ein Stück ausschneiden, oder vielleicht besitzt du einige Stoffreste, die beim Zuschneiden abgefallen sind. Der Flickstoff muss 7-10 cm größer sein als das Loch und auf allen Seiten ausgefranst werden. Schneide das Loch mit der Schere sauber und fadengerade aus. Dann lege den Flickstoff auf das Loch - natürlich auf der linken Seite - und hefte ihn mit Fadenschlag an. Nun wird ein Faden nach dem anderen mit der Verwebnadel in den Stoff eingewoben. Wenn die Stofffransen sehr kurz sind, stecke erst die Nadel ein, dort wo du verweben willst und fädle erst direkt vor dem Durchziehen ein. Diese Flickart eignet sich ausgezeichnet für Tischleinen.

Ich hatte eine alte Tante, die eine richtige *girl guide* war; sie war sehr stolz auf ihre Flickkunst. Sie behauptete immer, man könne ihr Stopfgarn jeder beliebigen Farbe geben. Denn sie machte so feine Stiche, dass man sie kaum sah, so sehr verloren sie sich im Gewebe. Sie konnte in blauem Stoff ein Stück mit rotem Faden einsetzen, auf der rechten Seite sah man gar nichts. Die Stiche blieben alle auf der linken Seite oder unter dem Saum, so dass es vollkommen sauber aussah.

Wenn du keine passende Flickwolle auftreiben kannst, so verwendest du am besten Fasern des Stoffes selbst. Unterwegs hast du nicht immer einen Laden zur Hand, wo du etwas Passendes kaufen kannst. Eine *girl guide* trennt ein Stück des Saumes auf und franst den Rand etwas aus. Angenommen, du hast ein Loch in deinem Uniformrock, wenn du's mit Fasern aus dem Saum flickst, stimmen Farbe und Fadendicke so genau, wie kein gekauftes Flickmaterial je passen würde. Willst du einen Pullover oder gestrickte Handschuhe stopfen, so nimm auch hier von derselben Wolle - etwas Besseres findest du nirgends.

*Beim Bau von Flößen ist das Umgehen-können mit Nadel und Zwirn sehr nützlich.*

